

Kritische Anmerkungen zur Klärung der Frage

Schaden – Nutzen - Impfung gegen die Blauzungenkrankheit

Es soll die Frage beantwortet werden, ob es mit Hilfe der **Impfung gegen die Blauzungenkrankheit** möglich ist, die Ausbreitung dieser Krankheit zu verhindern.

An die Spitze dieser Überlegungen möchte ich daran erinnern, dass die Impfung gegen die *Maul- und Klauenseuche* infolge Wirkungslosigkeit und Gesundheitsschädigung an zahlreichen Tieren verboten wurde.

Kurze Beschreibung der Erkrankung

Die Leitsymptome dieser Erkrankung, die an Schafen, Ziegen und Rindern beobachtet wird, sind Defekte der Schleimhäute an Maul - und Nasenregion in Form von Entzündungen und Geschwüren. Ferner kommt es auch zu pathologischen Epithelveränderungen im Bereich der Klauen. Sehr schwer verlaufende Formen, bei denen es zum Verenden der betroffenen Tiere kommt, gehen schließlich mit zyanotischen (blauen) Verfärbungen der für diese Tierarten besonders bedeutsamen Zunge einher.

Pathogenese der Erkrankung

Nach gängiger Meinung gilt ein *Blue-Tongue-Virus* als der Verursacher der so bezeichneten Blauzungenkrankheit. Dieses Virus soll durch bestimmte Stechmücken übertragen werden. Es ist hier anzumerken, dass es bis zum heutigen Tage nicht möglich ist, diesen Übertragungsmodus zweifelsfrei zu beweisen. Sowohl die Anwesenheit wie auch die beschriebene Verweildauer des Virus in der Gnitze beruhen auf Annahmen. Für einen exakten Nachweis wäre die Identifizierung des Virus, Isolierung und die elektronenmikroskopische Aufnahme erste Voraussetzung. Diese Bedingungen sind so weit bekannt bisher noch nicht erbracht worden. Weiters müsste die Übertragung mittels radioaktiver Markierung des Virus in der Gnitze erfolgen und das Virus müsste danach am erkrankten Tier wieder nachzuweisen sein.

Viel eher lassen die Symptome dieser Erkrankung an eine Fehlfütterung denken. Defekte an den Schleimhäuten weisen direkt auf Mangel an Vitalstoffen hin. Infolge einer fehlerhaften Zusammensetzung der Futtermittel über einen längeren Zeitraum hin treten bestimmte Formen von Hypovitaminose auf. Diese Zusammenhänge werden aus historischen Gründen oft nicht bedacht. Die herrschende Meinung, dass von außen eindringende Mikroben den größten Teil der Krankheiten verursachen hatte sich am Beginn des 20. Jahrhunderts etabliert. Die Erforschung der Vitaminmangelkrankheiten begann erst Jahrzehnte später. *Skorbut* und *Beri-Beri*, die klassischen schweren Avitaminosen, konnten erst infolge dieser Entdeckungen verstanden und wirksam bekämpft werden. Die überwiegende Vorstellung, dass von außen eindringende Mikroben die Ursache vieler Krankheiten sind, hat sich aber bis heute trotz vieler Widersprüche durch die Ergebnisse der modernen Mikrobiologie behauptet. Die Erkenntnisse der Vitaminforschung hingegen sind nicht so sehr im Bewusstsein der medizinischen Öffentlichkeit verankert.

Wirksamkeit der Impfung

Eine eindeutige und klare Antwort auf die Frage, ob durch diese Impfung die Blauzungenkrankheit verhindert werden kann, lässt sich nur durch einen Feldversuch beweisen. Dazu müsste eine größere Zahl von Rindern, Schafen und Ziegen geimpft werden und mit einer ebenso großen Zahl von Tieren, die nicht geimpft werden, verglichen werden. Diese Studie müsste ungefähr ein Jahr dauern. Dabei ist natürlich zu beachten, dass für beide Gruppen dieselben Lebensbedingungen herrschen. Für diesen Versuch müssen dieselben geographischen und klimatischen Bedingungen gegeben sein, es müssen dieselben Futtermittel ausgegeben werden und dann müssen die Stallungen und Weideplätze in beiden Gruppen ganz ähnlich sein.

Solange ein solcher Versuch nicht durchgeführt wurde, lässt sich die Frage der Wirksamkeit nicht verlässlich beantworten.

Alternativen zur Impfung

Die dringendste Aufgabe besteht darin, die Lebensbedingungen, Fütterung, Beschaffenheit der Stallungen, Anzahl der Tiere pro Lebensraum etc. der erkrankten Tiere zu untersuchen. Hilfreich wäre dabei der Vergleich mit Tieren, die eben bisher anders gehalten werden und bei denen diese Krankheit nicht zu beobachten ist. Eine solche Untersuchung lässt erwarten, dass das Problem der blauen Zunge mit einem Schlag zu lösen ist.

Ausrottung der Stechmücken?

Wenn nach der gängigen Meinung Stechmücken die Überträger der BT-Viren sind, dann wäre die einzige kausale Maßnahme die Ausrottung der Stechmücken. Eine Schutzzone auszurufen ist daher ebenso wirkungslos, wie der Versuch, die Mücken auszurotten und kann die Ausbreitung der Krankheit nicht verhindern.

Diagnose durch Serologie?

Die Virusdiagnose hat unter den virologischen Nachweismethoden relativ geringe Aussagekraft. Aber selbst die zurzeit verwendeten Methoden der Typisierung der Viren sind noch ständig in Entwicklung. Dazu kommt noch das Phänomen des *Replacements* der Viren hinzu. Es handelt sich hier um die Tatsache, dass bei Verdrängung eines Virus durch eine therapeutische Beeinflussung andere an seine Stelle treten. Damit ist es auch von der Theorie (ohne Feldversuch) her schon fraglich, ob mit dem aktuellen Impfstoff die Krankheit eingedämmt werden kann.

Welche Nachweismethode bisher in Österreich verwendet wurde, ist mir nicht bekannt. Jedenfalls ist zu bedenken, dass es eben auch *inapparente*, klinisch nicht erkennbare Krankheitsverläufe gibt, oder vereinfacht gesagt, dass es eben auch sehr leichte Formen geben kann. Hier muss aber sehr klar betont werden, dass jeglicher Virustest nur als ein Hilfsbefund anzusehen ist. Niemals genügt es auf Grund eines Virustests allein, eine sichere Diagnose zu stellen. Diese kann erst ein erfahrener Arzt an Hand aller vorliegenden Symptome stellen.

Problem - Impfschäden – Interessenskonflikt

In mehreren Versammlungen und Gesprächen mit betroffenen Tierhaltern wurde mir von Frühgeburten, Totgeburten, Durchfallerkrankungen und Versiegen der Milch nach der Impfung berichtet. Aufgabe der Bauern und der Behörden ist es, diese Fälle sorgfältig zu melden und auf andere mögliche Auslöser zu prüfen.

An dieser Stelle ist allerdings auf folgendes Problem hinzuweisen: Die Betreiber dieser Impfung haben naturgemäß kein Interesse, das Impfprogramm zu stoppen. Eine größere Zahl von Schäden infolge dieser Impfung müsste zur Einstellung dieser Impfung führen. Hier droht ein Interessenskonflikt. Die Schadensmeldungen müssten daher von Tierärzten und Behörden bearbeitet werden, die nicht an dieser Impfung mitwirken.

Ligist, 30.03.09
Dr. Johann Loibner
Arzt für Allgemeinmedizin
Gerichtlich beeideter Sachverständiger für Impfschäden

